

Kunst macht sichtbar. Erzählt. Und kommuniziert.

Bis 30. November stellt Künstlerin Hedi de Zilva ihre Street-Art-Fotografien im GZ Resch in Schaan aus.

Wenn Hedi de Zilva von Strassenkünstlern spricht, umschreibt sie sie gerne mit «unglaublich», «aussergewöhnlich» und «bemerkenswert». Adjektive, die auch zu ihrer aktuellen Ausstellung im GZ Resch in Schaan passen. Denn Hedi de Zilva ist seit Jahren verschiedensten Strassenkünstlern auf der Spur und fotografiert die Werke unter anderem von Häkel-, Klebe- oder Installationskünstlern. Diese Werke, festgehalten auf ihren Fotografien, möchte sie Interessierten nicht vorenthalten. Noch bis zum 30. November hängen sie im GZ Resch und können dort bestaunt werden.

Vor allem ist Hedi de Zilva begeisterte Anhängerin der Street-Art-Szene in Shoreditch und im Brick-Lane-Viertel in London. Dreizehn Jahre lang habe sie in London gelebt – «entdeckt habe ich die Kunst aber erst, als ich wieder nach Liechtenstein zurückkehrte

und lediglich nach London reiste, um meine Tochter zu besuchen», erzählt sie im Gespräch. Zuvor habe sie Bilder mit der Airbrush-Technik gemalt – vermutlich ein erster Hinweis auf ihre spätere Faszination für die Street Art.

«Gratuliere, Mama, zu diesem Werk!»

Die Vernissagerede gestern Abend hat Hedi de Zilvas Sohn Kerry de Zilva übernommen. «Gratuliere, Mama, zu diesem Werk, welches du hier geschaffen hast», sagte er vor den interessierten Besuchern. Bei einigen «Street-Art-Exkursionen» sei er dabei gewesen. «Das heisst auf gut Deutsch kilometerlange Märsche bei brütender Hitze, Regen oder Schnee», sagte er und fügte an: «Jedes Mal aufs Neue hat es Spass gemacht.»

Die einzelnen Street-Art-Projekte sind kurzlebig. So ist es der Künstlerin einige Male pas-

siert, dass eine Arbeit, die sie mehrere Tage oder Wochen verfolgt hat, plötzlich weg war: Übermalt, mit Graffiti verunstaltet oder überklebt. «Diese Vergänglichkeit der Kunstwerke ist jedoch genau die grosse Passion der Kunstschaffenden und ist mit einer der Hauptgründe, weshalb das Interesse meiner Mutter auch nach so vielen Jahren noch ungebrochen ist», so Kerry de Zilva. Ebenso wie die Botschaften, die hinter den Kunstwerken stecken. So zeigt beispielsweise das grossformatige Bild von Dale Grimshaw seine persönliche Auseinandersetzung mit Menschenrechtsverletzungen von indigenen Völkern in Papua Neuguinea. Zum Teil füllen die Botschaften ganze Häuserwände, zum Teil sind sie so klein wie eine Fünf-Franken-Münze. Der Künstler Ben Wilson zum Beispiel bemalt seit 1998 flachgedrückte Kaugummis auf Trottoirs. Mittlerweile gibt es



Künstlerin Hedi de Zilva vor ihren Fotografien.

Bild: Eddy Risch

bereits über 10 000 solcher kleinen Botschaften in Europa.

«Street Art ist mehr als Kunst»

«Kunst macht sichtbar. Kunst kommuniziert. Kunst erzählt»,

so der Vernissageredner. In diesem Sinne ist auch der Untertitel der Ausstellung «The Urban Message» passend. «Ist Street Art Kunst?», fragte er und gab sich gleich selbst die Antwort: «Nein.» Denn für ihn sei

es mehr als Kunst. «Street-Art-Werke sind authentische Botschaften einer Gesellschaft, die erneut einen kreativen Weg gefunden hat, Dinge mitzuteilen.» Gerade in einer Zeit von Fake News, Twitter-Eskapaden und bezahlten Facebook-Inseraten ergebe es bedeutend mehr Sinn, den authentischen, selbstlosen Botschaften der Street-Art-Künstler mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Bei ihrer letzten Ausstellung «Phantastische Wirklichkeiten» hat de Zilva den Fokus ihrer Kamera auf die verborgenen Schätze gerichtet. Dieses Mal dokumentiert sie für die Besucher eine farbige, aufrüttelnde und sozial engagierte Kunstform. Die Ausstellung soll inspirieren, beim nächsten Städtetrip bewusster auf diese Botschaften einzugehen und sich diese beeindruckenden Geschichten erzählen lassen.

Bettina Stahl-Frick

Vaterland

Fr. 25. Okt. 2019

813